

Anne Müller

Abraham verpflichtet: Ein Rückblick auf das Abrahamjahr am Ursulinen-Gymnasium



Anspruch ernst nehmen

Im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit wurde das Ursulinen-Gymnasium im März 2011 mit der Verleihung des Abraham-Pokals ausgezeichnet. Diese Auszeichnung bedeutete zugleich Würdigung und Verpflichtung. Gewürdigt wurde das schon an der Schule vorhandene Engagement. Wichtiger allerdings war die damit verbundene Selbstverpflichtung der Schule, in dem auf die Verleihung im folgenden Jahr – und darüber hinaus – bei vielen Gelegenheiten das Zusammenleben der drei abrahamitischen Religionen in den Blick zu nehmen, um so einen kleinen Beitrag zu Toleranz und Frieden in der Welt zu leisten.



Mit unterschiedlichen Aktionen bemühten sich Schüler und Schülerin *Abraham-Pokal*nen aller Jahrgangsstufen, zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen, Eltern und Gäste, dem Stammvater der monotheistischen Religionen und dem Anspruch des bevorstehenden Katholikentages in Mannheim gerecht zu werden: einen neuen Aufbruch zu wagen! Die Aktionen reichten dabei vom interkulturellen Tanz auf dem Sommerfest bis hin zur Planung eines interreligiösen Forums auf dem Mannheimer Katholikentag. Kurz: Der Anspruch und die Faszination des interkulturellen und interreligiösen Austauschs prägte das Schulleben entscheidend mit. Den Auftakt des Abrahamjahres bildete ein Gottesdienst, in dem Schülergruppen das Leben des Stammvaters von Juden, Christen und Muslimen spielerisch in Szene gesetzt haben. In einem fächerübergreifenden Projekt der Klassenstufe 9 beschäftigten sich die Schüler und Schülerinnen mit dem Thema



Feierliche Übergabe des Pokals



Gedenkfeier für die nach Gurs deportierten Mannheimer Juden

„Kirche und Nationalsozialismus“. Es folgte ein Besuch in der KZ-Gedenkstätte in Sandhofen und Dachau. Dort verbrachten sie im Sinne einer lebendig zu haltenden Erinnerungskultur mehrere Tage. Erinnerung lebendig zu halten war auch das Ziel der Religionsgruppen der Klasse 10, die Herrn Pluznik aus Frankfurt zum Gespräch eingeladen hatten. Er erzählte mit eindringlicher Anschaulichkeit von seinen Erfahrungen in der NS-Zeit und der Flucht vor dem menschenverachtenden Regime, wie sie wohl nicht anders als in der direkten Begegnung mit Zeitzeugen zu entstehen vermag. In einer Gedenkfeier erinnerte die Stadt Mannheim am 22. Oktober 2011 an die Schicksale der Menschen, die 1940 nach Gurs deportiert wurden. Erneut waren Schüler und Schülerinnen des Ursulinen-Gymnasiums im Rahmen einer offenen Projektarbeit beteiligt. Mitgestaltet wurde auch ein Bußgottesdienst in der Konkordienkirche zur Erinnerung an die Reichspogromnacht am 9.11.1938.

Geschichte erinnern

Sind koschere Speisen auch gleichzeitig Halal? Besuchst du regelmäßig die Synagoge? Warum ist die Zeitschaltuhr eine geniale Erfindung für den Sabbat? Diese Fragen konnten die SchülerInnen mit jüdischen Jugendlichen, die sich in der Dialoginitiative „Likratinos“ engagieren, diskutieren. Dabei nutzte Frau Benizri, Projektleiterin von „Likratinos“, die Gelegenheit, Berührungsängste abzubauen und uns den ganz normalen Alltag der jüdischen Jugendlichen näher zu bringen.

Am 8. November 2011 eröffnete die schulinterne Ausstellung „Weggekommen“ für zehn Tage ihre Pforten. In Kooperation mit Frau Guttenberger, Mitarbeiterin im Kulturhaus „Romni-Kher“, führten engagierte Schülerinnen aus der Jahrgangsstufe 10

in die Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland ein. Interessierte Lerngruppen wurden dabei von den kundigen Schülerinnen durch die Ausstellung geführt.

Für die Gedenkfeier an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, die im Januar 2012 im Rathaus von Mannheim stattfand, recherchierten Schüler und Schülerinnen unter Anleitung von Frau Beetz das Schicksal der drei Mannheimer Adolph David, Karl Eugen Brod und Franz Weinmann, die im KZ Dachau inhaftiert waren. Mit Gedenktafeln wurde der Leidensweg dieser Mitbürger sichtbar gemacht.

Nachbarn kennenlernen

Künstlerisch motiviert präsentierte junge Nachwuchstalente ihre Werke zum Thema Abraham in Form von japanischen Mangas (Comics) einer begeisterten Schulöffentlichkeit. Literarisch ambitioniert erlebte die Unterstufe die diesjährigen Märchentage mit dem Schwerpunkt auf dem orientalischen Zauber von „Tausend und einer Nacht“. Neben diesen Sonderveranstaltungen wird die Schulgemeinde aber auch bei jedem Gang durch das Treppenhaus an die interreligiöse Realität erinnert. Dort stellt die Klasse 6a Plakate zum jüdischen Festzyklus aus. Den Alltag unserer unmittelbaren Nachbarn konnten wir beim Austausch mit der Sema-Schule, einem türkischen Gymnasium in freier Trägerschaft, einige Tage lang kennen lernen. Natürlich durften die SchülerInnen der Sema Schule auch Ursulinen-Luft schnuppern.

Sämtliche Aktivitäten wurden durch das unermüdliche Filmteam unter der Leitung von Frau Dr. Oettinger mit der Kamera dokumentiert. Als wir im März 2012 in der jüdischen Gemeinde in Mannheim den Abraham-Pokal an die Humboldt-Realschule weiterreichten, war dann die filmische Zusammenschau des Abraham-Jahres zu sehen.

Zeichen setzen

Unser Engagement für interreligiöse Verständigung ist damit nicht zu Ende: Eine Stolpersteinverlegung für Franz Weinmann an der Jesuitenkirche, weitere Besuche der Likratinos und Zeitzeugengespräche sind bereits in Planung.

Zwei größere Schulveranstaltungen standen noch bevor: Das Ursulinen-Gymnasium lud sowohl im schulinternen Forum als auch am Katholikentag unter dem Motto

„Mein Gott, dein Gott – ein Gott?!” namenhafte Theologinnen aus den drei monotheistischen Religionen zum sogenannten Trialog ein. Dort sollte den Unterschieden und Gemeinsamkeiten des Gottesbildes in den abrahamitischen Religionen nachgegangen werden. Dazu hatte die Oberstufe Fragen und thematische Inputs vorbereitet, zu denen die Experten Stellung nahmen.

Unsere Aktivitäten sollen ein Zeichen für einen Aufbruch in Richtung von Verstehen, Verständnis und Verständigung sein. Bleibt zu hoffen, dass der Aufbruch gelingt – nicht nur in Mannheim!